

# Oberhessische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes  
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Oberhessische Volkszeitung erscheint jeden Werktag Abend in Gießen. Der Abonnementpreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich 50 Pf. einschließlich Bringerlohn. Durch die Post bezogen vierfachjährlich 1.80 Mk.

Meditation und Expedition  
Gießen, Bahnhofstraße 23, Ecke Löwengasse.  
Telephon 2008.

Inserate sollen die 8 mal gelaufen. Notizen, Anzeigen oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Anzeigen Rabatt. Anzeigen solle man bis abends 7 Uhr für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 239

Gießen, Donnerstag, den 15. Oktober 1914

9. Jahrgang

## Der Krieg.

### Fürsorge für die hinterbliebenen der Soldaten in England.

Ein Hund die Woche (Gewicht pro Woche) unter diesem Schlagwort hat, wie schon mitgeteilt, die Parlamentarische Arbeiterpartei eine lebhafte Agitation für die Heizgasse von Staatsmitteln zugunsten der Soldaten und deren Familien eingeleitet. Die an den Premierminister gerichtete Eingabe hat folgenden Wortlaut:

„Wir, die unterzeichneten Mitglieder des Parlaments, haben den dringenden Wunsch, Ihnen unterreichte Petition bezüglich der Zukunft der Angehörigen unserer im Felde gestorbenen und verwundeten Soldaten zu unterbreiten. Diese Petition wird von einem sehr großen Teil der Bevölkerung getragen.“

Das Schauspiel, das verwundete Soldaten und deren Angehörige gespielt waren, ins Arbeitsamt zu gehen oder zu hoffen, ist in der Vergangenheit so häufig gewesen, um verzweigt zu sein. Wir als die Vertreter der Arbeiterbewegung verweisen auf die Bereitwilligkeit, mit der die Bevölkerung dem Kriege, das Vaterland zu verteidigen, geholt ist und werden uns deshalb vertrauensvoll an die Regierung. Großmut warten zu lassen denken wir gegenüber, die hilftlos sind.

Wir sind überzeugt, daß die Angelegenheit bereits im Erwagung geogen ist; aber wir fordern, daß ein Beschluss gleich so schnell als möglich bekannt gegeben werde, damit die gegenwärtig bestehende Verunsicherung schwände.“

Es ist nicht viel, so bemerkt hierzu Daily Citizen, was dieser von der Regierung eines so reichen Landes, wie das unsere, verlangt wird.

### Französische Zustände.

Ein Pariser, der die Schweiz besucht, fordert dem Botschafter Anzeige: „Man fragt endlich in Paris darüber, ob die Bevölkerung systematisch in Unwissenheit gehalten wird über die wichtigsten Vorgänge. Jetzt wird sie mehr in Spannung gehalten durch Berichte der Renné Haas, die hinterher als falsch als Aufschlussreiche erweisen. Nachrichten über deutsche Siege werden erst nach langem Zögern mitgeteilt. Das logische Gefühl der Unschärfe lastet auf den Menschen mehr, als durch unklare Nachrichten bereit würde. Jetzt sieht man auch, daß den Franzosen in Bezug auf die Wehrseminarientitäten seines Organisationstalent abgeht. Sie erkennen war ich, als ich in der Schweiz die deutschen Verluste erblickte. Solche gibt es in Frankreich nicht. Nur die Namen der verstorbenen Offiziere werden in den Zeitungen veröffentlicht. Von den vielen Tausenden von Gefallenen erfahren die Franzosen nichts; und sie ist, vermindert, erfassbar! Niemand kann begreifen welche Überraschung der erlebt, der jetzt von Frankreich nach der Schweiz kommt. Man hört gerade aus allen Himmeln. Jetzt wird einem endlich klar, warum mit solcher Langsamkeit darüber gewoedt wird, daß keine freudige Nachricht aus allen Himmeln.“

### Die französischen Geistlichen.

Am 14. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Während in Deutschland die Geistlichen im Delikt, soweit sie nicht als Militärschüler eingeschulen sind, im allgemeinen zur Krankenpflege verwendet werden, müssen ebenfalls die französischen Geistlichen als einfache Soldaten in den Reihen des Heeres mit der Waffe kämpfen.

Um ihnen sind infolgedessen bereits in deutsche Gefangenentreihen und unter Feindin werden, wobei auch eine neutrale Macht ist und nicht gegen uns kämpft, es aber ein Hemmnis als eine Hilfe.“

### Die französischen Geistlichen.

Am 14. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Während in Deutschland die Geistlichen im Delikt, soweit sie nicht als Militärschüler eingeschulen sind, im allgemeinen zur Krankenpflege verwendet werden, müssen ebenfalls die französischen Geistlichen als einfache Soldaten in den Reihen des Heeres mit der Waffe kämpfen.

Um ihnen sind infolgedessen bereits in deutsche Gefangenentreihen und unter Feindin werden, wobei auch eine neutrale Macht ist und nicht gegen uns kämpft,

es aber ein Hemmnis als eine Hilfe.“

### Hoffnung in Amerika.

London, 14. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) The Morning Post setzt aus Washington: „In den Vereinigten Staaten ist die Stimme für eisenschnellere Jagd ebenso wie in den weitläufigen Städten von New-York, Boston, Philadelphia, Milwaukee usw. gehörig geworden. Die New-Yorker schreibt: Amerikaner handeln jetzt großen Vertrauen, wir können in Unordnung unsere Wörter und gesetzen. Wir protestieren dagegen, daß uns so schwere Strafen aufgelegt werden.“

### Den den Boykott amerikanischer Produkte.

Seit dem Kriegsbeginn werden besonders englische Waren auf deutsches Handelsfreiheit sofort boykottiert. Dabei ist man zwischen Waren englischer und solchen amerikanischer Herkunft nicht genugend unterschieden zu haben. Die italienischen Handelskammer meint sich deshalb gegen das so getreute Überman“ auf dem Gebiete des Boykotts einer Erklärung, die u. a. besagt:

„Begreift wie nicht, daß der ganze Handel zwischen den Ländern auf einem gegenseitigen Auslauf von Produkten beruht. Demnach darf man nicht Waren anderer Nationen als feindlicher boykottieren. Der Amerikaner hat die Produkte der Deutschen nicht, ohne die Zünde von Amerikabinden die Vereinigten Staaten würden ganze Fabriken brach liegen, esfalls hat die amerikanische Landwirtschaft den deutschen Käfigen nicht überwunden. Dagegen aber haben deutsche Industrien wichtige amerikanische Produkte, wie zum Beispiel Baumwolle, usw. durchaus notwendig. Eine Kontrolle solcher Produkte kann am Ende davon, daß diese Waren nach anderen Ländern abgeführt werden, wodurch dem eigenen Lande schwere Konkurrenz entstehen kann, die nicht leicht zu überwinden ist. Es gibt kein Land auf der Erde, das so vollständig wie Amerika ist von anderen Ländern, um deren Produkte nicht zu kaufen.“

The Frankl. Jg. bemerkt dazu: „Wir nehmen an, daß die erwähnten zwei Fälle auf ein und dieselbe Person zurückzuführen sind und diese Person gleichzeitig die einzige in ganz Deutschland ist, die so denkt. Die vermeintlichen Sondergerüchte machen sich durch diesen seltsamen Heiligen gewiß nicht aufregen lassen. Wir notieren den Vorgang auch nur deshalb, um daran die allgemeine Rührung zu knüpfen, sich in dieser Zeit im Verkehr mit dem Auslande des größten Teiles zu beschäftigen. Das steht einem Volke immer gut an, er ist in

Zeiten wie den jetzigen ein nationales Erfordernis ersten Ranges.“

### Eine verlorene Schlacht — bei Braunschweig.

In der Lehnstorfer Mühle bei Braunschweig ist am 7. Oktober ein Getreideföhl mit ungefähr 50.000 Zentnern Roggen vollständig verbrannt. Welche Umstände zu diesem Verlust geführt haben, der in der gegenwärtigen Zeit besonders empfindlich ist, darüber hat der Direktor des Unternehmens, Arnhold, einen Bericht erstattet, dem wir folgendes entnehmen:

Um 7 Uhr 10 Minuten meldete ich der Feuerwehr in Braunschweiger Großfeuer und zwar dergestalt, daß der neuerrichtete große Getreideföhl der Braunschweiger Roggenmühle A.-G. in Lehnstorfer der Hildesheimerstraße in Beschlag nehe, möglicherweise auch das ganze Mühlenensemble ein. Sofort des Feuers werden konnte. Die Beamte der städtischen Feuerwehr lehnte es jedoch ab, die Feuerwehr nach der Brandstelle auszurufen, weil starker Peitsch vorliege, daß man vor die Stadtgrenze nicht hinausgehen dürfe. Der Beamte gab mir Antwort, daß die Lehnstorfer Mühle auf Lehnstorfer Flur liege, und somit für die städtische Feuerwehr nicht in Frage käme. „Auch mein wiederholtes und dringendes bitten angesehst der unsehren Gefahren, der Braunschweiger Roggenmühle die Vollstrecke nicht zu versagen, erhielt ich von dem Beamen der Feuerwehr schlechthin die Antwort, ich müsse mich an den Magistrat wenden. Ich rief sofort den Stadtmaistrat an, doch war dort ebenfalls vermutlich nur ein Bote anwesend, und ich erhielt die Antwort, der Herr Oberbürgermeister sei nicht mehr da. Bei der weiteren telefonischen Anfrage in der Privatwohnung konnte ich den Herrn Oberbürgermeister ebenfalls nicht erreichen.“

Ich rief daraufhin wieder die Feuerwehr an, schilderte ihr, daß ich den Herrn Oberbürgermeister nicht erreichen könne, und bat zu wiederholten Male dringend, sofort Feuerwehr zu senden, und vor allen Dingen eine Dammsperre abzufeuern. Auch das zweite Mal wurde die Bitte abgeschlagen unter den gleichen Vorwürfen wie zuerst.

Witterungsweise war Herr Baudirektor Hoffmann, welchen ich ebenfalls sofort telefonisch von dem ausgetrockneten Boden verständigte, ebenfalls bei der Feuerwehr mit seinem Auto persönlich vorzuhören und batte bei dem wochentlichen Pöten am Galendium von Petershöfchen nach der Roggenmühle erschien.

Herr Hoffmann kam sofort zur Roggenmühle und batte den unterwegs noch getroffenen Herrn Baudirektor Baurat Möller mitzubringen, und wir verständigten, dieses Herrn zu bestimmen, Dennerlößhütte für die Roggenmühle bei der städtischen Feuerwehr zu requisieren.

Witterungsweise stand das Treppenhaus und der Raum, in welchem die Vorreinigungsmaschinen stehen, bereits in hellen Flammen, und lebhaftes Schlagen aus mehreren Fenstern gewaltig herauß. Herr Baudirektor Baurat Möller lehnte jedoch selbst angehört des Brandes und angehört der weiterhin drohenden Gefahr die Requierung der Feuerwehr in Braunschweig ebenfalls ab mit dem Hinzuheben, daß er außerhalb des Stadtgebietes nicht zu helfen habe. Herr Baudirektor Möller verließ darauf unser Kontor und die Braunschweig.

Schließlich wandte sich der Direktor in der höchsten Verweisung an den Minister Böden, der Befehl zum sofortigen Auslösen gab. Aber die Feuerwehr kam zu spät, es war schon alles verbrannt.

Die städtische Verwaltung von Braunschweig muß sich darauf gefaßt machen, daß man sie nicht eben mit Aufmerksamkeiten bedenkt wird. Was schon in gewöhnlichen Zeiten eine unverzeihliche Verfehlung ist, wird unter den gegenwärtigen Umständen eine unfassbare Ungehörigkeit. Unter dem Kriegsstandpunkt steht auf vorläufige Brandstiftung Todesstrafe, denn das strenge militärische Gesetz muß die zur Kriegsführung notwendigen Einrichtungen und Vorräte unter allen Umständen dulden. Das Verhalten der südlichen Verwaltung von Braunschweig steht dazu in schärfstem Kontrast. Der südliche Bürokratismus hat bei Braunschweig eine Schande verloren.

### Premiers Haftstrafe ist zurückgegangen.

Nach der Erste-Vorlesung des Statthalter-Vorlesungs-Dienstes beträgt die diesjährige Erste in Preußen an Kottbusse: 31.223.150 Tonnen gegen 39.215.298 Tonnen ermöglichte Schätzung der Vorjahresreise; an Jüterbogen: 13.121.144 Tonnen gegen 13.625.483 Tonnen; an Gütersloh: 14.183.216 Tonnen gegen 14.979.019 Tonnen. Es ergibt sich also durchweg ein nennenswerter Rückgang.

### Vom Burgstaden.

(W. B. Nichtamtlich.) Die von dem hervorragenden Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, Justizrat Beutler, in der Schlesischen Zeitung gesetzten Aussage, angesichts des großen Kampfes, den unter Fölf nach ansehen zu bestehen hat, bei dem im November bevorstehenden Stadtverordnetenwahl in Preußen jedem Parteikampf zu vermeiden, hat bei den Parteien der Stadtverordnetenversammlung Zustimmung gefunden. Sie sind zwischen ihnen Verhandlungen im Gangen, die mit Justizrat Beutler durch vorgenommen hat, durchzuverhandeln, daß jede Partei die bisherige Zahl an Stühlen in der Versammlung ausreichend anzustehen werde. Am Montag bestätigte sich auch die Versammlung des sozialdemokratischen Vereins mit der



hiller Gelehrtenarbeit und lautem Zogesämpf liegt die groÙe innere Schwierigkeit, mit der die Verbreitung und Weiterbildung dieser großen politischen Theorie zu reden hat. Heilsam und nützlich bleibt es aber auf alle Fälle, wenn wir uns angesichts der Notwendigkeiten, die uns der tägliche Kampf ausdrängt, auch der lieben Zusammenhänge und der großen geschichtlichen Entwicklungslinien bewußt bleiben, die uns das wissenschaftliche System des Marxismus aufzeigt hat. Hier hat Genosse Kaufmann seines Amtes als Lehrer und Mahner gewohnt, auch als temperamentvoller Streiter gegen Auffassungen, die er für die Arbeiterbewegung verderblich hielt. Für diese Arbeit gehörte ihm der Dank der Partei.

Der 60. Geburtstag dieses Lehrers und Kämpfers fällt in eine Zeit, die schwanger an Unheil ist, aber auch an größten Aufgaben und Hoffnungen. Mehr denn je wird unsere Bewegung nach Beseitigung des schrecklichen Krieges tödlicher Kräfte und erfahrener Berater bedürfen. Und darum freuen wir uns — wenn das Wohl Freude in solcher Zeit erlaubt ist — den Genossen Kaufmann in voller Kraftsfraut unter uns zu sehen. Was wir ihm wünschen, wünschen wir uns allen: daß er den Sieg der Sache erleben möge, der er seine ganze Kraft geweiht hat!

### Bermitt.

Das ist ein hartes Wort und schmerzlich für die, die es in den Berliner Büros hinter dem Namen eines Angehörigen finden. Inzwischen die meisten der Bermittlungen, die aus irgend einer Ursache von ihrem Druckpunkt verpreßt worden sind, teils bald wieder zurück, teils sind sie, wenn verwundert, in einem Lajorel angenommen worden. Ein Teil aber ist in Gefangenenschaft geraten und nicht im hande, den Angehörigen ein Lebenszeichen zu geben. Da tritt die fürstlich geäußerte Agentur für Kriegsgefangene beim Internationalen Ausschuß des Roten Kreuzes in Berlin hoffend ein. An diese also sind ausführlich gehaltene Anfragen über den Verbleib von Kriegsgefangenen zu richten: Briefe sind mit 20 Pf., Karten mit 10 Pf. frei zu machen. Der Ausschuss vermittelt auch den breitlichen Bericht der Gefangenen, deren Verwaltungsort er ausfindig gemacht hat, mit den Angehörigen.

Bei der großen Zahl der Gefangenen — in Deutschland allein sind es über 300 000 Mann — dauert es sehr lange, bis die Listen dem Ausschuss zugehen, so daß die Autographen dichten müssen, trotz ihrer begrenzten Bedeutung Geduld zu üben und überzeugt zu sein, daß er das Menschenmögliche tut, um die begehrte Auskunft möglichst rasch zu erzielen.

### Höchstpreise für Getreide, Mehl und Brot.

Die Höchstpreise für Getreide und Müllereiprodukte kommen, bloß wenn sie kommen, das weiß man nicht. Ende der letzten Woche hielt es, sie wären Anfang dieser zu erwarten, als Ergebnis der Beratungen, die im preußischen Landwirtschaftsministerium stattgefunden haben. Jetzt wird vermutet, daß sie erst nach der Rückkehr des Staatssekretärs Delbrück aus dem Hauptquartier und aus Berliner erlassen werden sollen, also frühestens Mitte Oktober. Inzwischen haben die böhmisches und die sächsische Regierung beim Reichsamt des Innern beantragt, daß man die Bezeichnung von Höchstpreisen möglichst schnell näher treten möge.

Schnelles Handeln ist nötig, denn je länger der entscheidende Beschluß hinausgeschoben wird, desto größer werden die Schwierigkeiten. Da die Preise fortgesetzt steigen, so bedeutet spätere Festsetzung entweder höhere Festsetzung oder aber eine bedeutende Schädigung von Privatinteressen, zu der man sich nicht so leicht entziehen wird. Wenn einem Händler zugemutet wird, Getreide billiger zu verkaufen, als er es gekauft hat, wenn der Müller Mühle zu Preisen vergeben soll, die hinter dem Getreidepreis plus den eigenen Geschäftskosten zurückbleiben, so ist das eine kleine oder unter Umständen auch große Expropriation. Selbstverständlich darf man vor einer solchen Schädigung von Privatinteressen nicht zurücktreten, wo es sich um eine Existenzfrage des ganzen Volkes handelt. Aber je größer dieser Streit von Privatinteressen wird und je größer der Schaden wird, der ihm aus einer angemessenen für die Allgemeinheit ethischen Preisfestsetzung entwachsen würde, desto stärker wird die Angst sein, die Höchstpreise hinauszuschieben. Höchstpreise haben aber die Reingang, Normalpreise zu werden. Das wollen die Vertreter der Landwirtschaft, die für die Festsetzung von Höchstpreisen eintreten, und alle ihre bisherigen Erklärungen bestreiten sie zu dem Vertrauen, daß die Höchst- oder Normalpreise in einer Höhe festgelegt werden, die ihnen noch ein ganz einträliches Geschäft sichert. Darum drängen die Vertreter der Landwirtschaft selbst nach einer möglichst schnellen Lösung der brennenden Frage.

Die verbündeten Machten werden sich damit abfinden müssen, daß sie für ihr tägliches Brot verhältnismäßig hohe Preise zu zahlen haben werden. Sie dürfen aber Verhüllung darüber verlangen, daß man sie nicht zu Opfern einer fortgesetzten Preistreiberei machen wird. Erst wenn die Höchstpreise für Getreide und Mehl festgelegt sind, wird man dazu übergeben, auch die Höchstpreise für Brot in den einzelnen Gemeinden zu normieren. Die Verbraucher werden dann mit diesen Preisen schlecht und recht zu rechnen haben, sie werden aber wenigstens wissen, daß während des Krieges die Preisschwäche nicht noch öfter angefeuert werden soll.

Eine möglichst schnelle Entscheidung liegt also im Interesse aller Beteiligten, und erst beim Inhalt des bevorstehenden Entschlusses liegt der Unterschied gegenwärtig. Es muß angegeben werden, daß der Verbrauch, diejenigen in geheimer Weise auszugleichen, für die zuständigen Stellen eine schwierige Frage ist. Handelt es sich doch auf der Seite der Produzenten nicht bloß um einige Große, die eine gewaltige Schädigung ruhig ertragen könnten, sondern auch um eine große Anzahl kleiner und kleinster Existenzten. Auf der anderen Seite sind möglichst billige Brotpreise während der Kriegszeit von so ungeheurem Bedeutung, daß das zahlenmäßige Überwiegen der Verbraucherinteressen so stark, daß es besser ist, die durch Festsetzung bestehender Höchstpreise getroffenen kleinen Existenzten auf andere Weise zu entlasten, statt zu ihrem Schuh der Allgemeinheit unerträgliche Kosten aufzuerlegen.

Die Höchstpreise dürfen nicht dazu führen, daß sich eine kleine Minderheit auf Kosten der verbündeten Völker bereichert. Darum dürfen sie nicht zu hoch angesetzt werden.

Wir möchten in diesem Zusammenhang auch auf unseren Vorschlag zurückkommen, daß der gesamte während der Kriegszeit erzielte und durch das Bevölkerungsgefecht von 1913 feststellbare Vermögenszuwachs an das Reich zurückgestattet werden soll. Die kleinen Landwirte, Müller und Bäcker, die aus ihrer Tätigkeit ein reines Arbeitsergebnis beziehen, werden durch diese Maßregel nicht getroffen. Die Großen aber werden kein Interesse daran haben, Brotwunder zu treiben, wenn sie den dadurch erzielten Vermögenszuwachs wieder herauszahlen müssen. Die vorgeblögogene Maßregel ist also auch ein zweckmäßiges Mittel, allen zurzeit doppelgefährdeten Preisüberhöhlungen auf dem Lebensmittelmarkt vorzubringen.

### Eine zeitgemäße Warnung.

Der kürzestretende kommandierende General des 7. Armeekorps macht bekannt:

Es ist mir ein Erfolg des Gouvernements von Neuf zur Kenntnis gekommen, den ich seiner Bedeutung wegen in der Hauptstädte niedergezogen mich veranlaßt sehe. Das Gouvernement hat in Erfahrung gebracht, daß einzelne Geschäftsmänner verdeckt haben, während der Kriegszeit ihren Angehörigen, die sie weiter beschäftigen, nur die Hälfte des bisherigen Gehalts zu zahlen und daß diese Angehörigen sich in ihrer Lage diese Bedingungen haben müssen. Abgesehen davon, daß das ganze Verhalten dieser Firmen ungünstig ist, werden dieelben daraus anmerksam gemacht, daß, falls die Angehörigen nicht ihr volles Gehalt, und zwar auch für die verflossene Zeit, ausbezahlt erhalten, der gesamte Unternehmer ist in Frage kommenden Geschäfte unter Vorbehalt weiterer Nachahmen gesperrt wird.

Aus mir sind in der letzten Zeit aus den Kreisen kaufmännischer Angehöriger vielfach Rügen über ein ähnliches Verhalten von Firmen zu Ihnen getragen. Wenn ich dieses Verfahren auch aus entstandene verurteile, so habe ich bislang doch nicht verallgemeinern wollen und mich deshalb nicht entschließen können, eine ähnliche Strafbestimmung zu erlassen, vielmehr habe ich in allen Fällen durch gütliche Verhandlungen ein Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu erzielen versucht und hat immer auch erreicht. Diesen Weg bin ich deshalb gegangen, weil ich nicht bloß der unweisselbaren vorherrschenden Schwierigkeiten der Arbeitgeber Rechnung tragen wollte, sondern weil ich der Überzeugung bin, daß die meisten Arbeitgeber die Interessen ihrer Angehörigen als ihre eigenen ansehen und es deshalb für ihre Blüthe erachtet, die durch den Krieg hervorgerufenen Notlagen gemeinsam mit Ihnen zu tragen. Ich sehe der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeitgeber auch für die Folge noch Möglichkeit in diesem Sinne handeln werden.

y. Was geht auf Grube Fernie vor? Aus Bergarbeiterkreisen hört man uns: Sind in diesen unheilvollen Zeiten viele Unternehmer infolge der Umstände gezwungen, die Arbeitszeit herabzusehen, Arbeitserlasse zu verzögern und auch vielleicht die Löhne herabzusehen und demzufolge sich mit weniger Profit zu begnügen, so stehen diesem aber auch solche entgegen, welche die augenblickliche Lage bemühen, ihr "Schäfchen" zu hüten. Es ist leider eine bedenkswerte Tatfrage, daß das deutsche Volk sich in diesen Zeiten, wo jeder sein möglichstes für das Vaterland tut, von solchen Leuten schaden lassen muß. Eine solche Handlungswelt ist gewiß nicht als schön zu bezeichnen. Selbst die Bergwerkszeitung hat sich gezwungen, gegen eine ungedeckte Fiktivreduzierung Stellung zu nehmen und dafür zu warnen. Eine Schriftung der Arbeiter wird auch von der Siegener Grube Fernie berichtet und zwar für den ganzen unterirdischen Betrieb. Standen die Löhne schon vor den Kriegssetzungen nicht hoch, so hat sie die Werkverwaltung im Laufe des Vormonates um 30—40 Pf. pro Schicht heruntergesetzt. Aus irgendeinem Grunde die Herabsetzung vorgenommen wurde, entzieht sich unserer Kenntnis; eins steht aber fest, die Produkte, welche Fernie fördert, haben augenblicklich und auch für die Zukunft Islandwas Abfall. Auch sind dieelben nicht etwa im Preise gefallen, sondern das Gegenteil wird eher der Fall sein. Was mag nun die Triebfeder dieser Handlung gewesen sein? Vielleicht trifft es zu, wenn wir vermuten, daß die Gewerkschaft einen Erfolg sucht und auch gefunden hat, um auf diese Weise wieder zu den Geldeinen zu kommen, welche sie auslegt, um die einberufenen Bergarbeiter in die Kriegsberufung einzuladen. Wer nicht eine moralische Verpflichtung fühlt, etwas zu tun in dieser Zeit, kann ja leider nicht gezwungen werden; ein Beispiel sollte sich aber gewisse Leute annehmen an solchen Berlen, die nicht nur die Einberufenen in die Versicherung einzufügen, sondern auch noch die Frauen in weitgehender Weise unterrichten. Wie figura aber zeigt, treibt man in diesem Falle auf anderer Seite Kosten einen schwunghaften Patriotismus.

Im beispieligen Staatskalender sind in den Monaten Juli bis September d. J. weitere 5729 500 Mark eingetragen worden und die gesamte Buchstahl stellt sich vom 1. Oktober d. J. auf 100 156 700 Mark. Hieron sind beteiligte Private mit 28 285 700 M., Handelsfirmen mit 1 812 800 M., Gesellschaften und rechtsfähige Vermögensnassen mit 49 429 400 M. und nichtrechtsfähige Vermögensnassen mit 29 078 800 M. Nöheres ist aus dem amtlichen Bericht, das unentbehrlich ist, allen Behörden sowie bei den Bürgermeistereien und Postbehörden erhoben werden kann, zu ersehen. In der gegenwärtigen Kriegssituation bietet die Verpfändung einer Schuldbuchforderung bei den neu-gründeten Darlehnskassen die einfachste und bequemste Gelegenheit, sich vorübergehend benötigte Geldmittel zu verschaffen, ohne zu dem allerdings augenblicklich schwierigen und mit erheblichen Verlusten verbundenen Verkauf von Schuldscheindispositionen zu greifen. Außerdem stellt die Schuldscheindisposition die sicherste und billigste Form der Aufbewahrung von Vermögensstücken dar, die in hessischen Staatschuldscheindispositionen angelegt sind.

— Gefallene des Siegener Regiments. Als gefallen werden weiter vom Infanterie-Regiment Nr. 116 bekannt am 26. September: Untoff. d. R. Otto v. Pöhr, Sohn aus Gießen; am 27. Sept.: Witzfeld, O. Ludwig, aus Bamberg; am 17. Sept.: Untoff. d. R. Dr. phil. Paul Möller, Schrammsfeldecker, aus Gießen.

— Gefallene aus Oberhessen und Nachbargebieten. Behrmann Karl Ermel, aus Döppenbach, Kr. Alsfeld, Landkreis Alten-Ar. St. 81. — Ottomar Eichhorn aus Brummi, Inf.-Reg. Nr. 81. — Am 27. Sept.: Untoff. Willh. Tisch, aus Wiesbaden, Inf.-Reg. Nr. 81.

Georg Volt gestorben. Georg Volt ist am Dienstagabend nach länzerem Leiden gestorben. In ihm verliert das Volksbildungswesen im Rhein-Main-Gebiet seinen Gründer und hervorragendsten Förderer. Georg Volt wurde am 26. April 1862 in Steck-Brombach im Ödenwald geboren. Er besuchte das Lehrerseminar in Benningen und wirkte dann 25 Jahre als Lehrer in Offenbach. Hier entfaltete er auf dem Gebiete der Volksbildungarbeit eine außerordentliche leidenschaftliche und vorbildliche Tätigkeit. Die Gründung des Städtebundes und des Ausschusses für Volksbildung und Volks-Werte. 1904 gründete er in Gemünden mit anderen Volksfreunden den Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung, etliche Jahre später als erster Art in Deutschland das Rhein-Mainische Verbandsbüro. Dann rief er mit Vie. Auch die Volksakademie zu Alsfeldheim ins Leben, und schließlich veranstaltete Georg Volt die sogenannte Volkslade, die sich weit hin aus den großen Ansprachen erfreuen. Seit zwölf Jahren stand Volt vollständig im Dienste des Rhein-Mainischen Verbands für Volksbildung, dem er in mehr als 400 Ortschaften Hessens, Nassaus, Kurhessens und der Pfalz Gingau und Deimatricht verhalfen. Volt war eine glänzende organisatorische Kraft, dem alles, was er anpackte, gelang, wou freilich eine fehlende Bereitwilligkeit, die die Herzen warm mache, sich gesellte. Obgleich Volt den größten Teil seines Lebens in der Großstadt verbrachte, verschaffte er seine Heimat, den Ödenwald, doch niemals. Seine Gedanken in Ödenwald-Bundestand sind heute Gemeinschaft des Hessenspolen und sein prächtiges Werk „Der Ödenwald“ gilt als eines der besten volkstümlichen Bücher. Das deutsche Volksbildungswesen verliert in Georg Volt einen seiner hervorragendsten Förderer, das Hessengesetz einen seiner besten Leute. Die letzten beiden Monate wurden Volt durch die bekannten Vorgänge in Anspruch für Volksbildung vertrieben.

— Augen der Volksfürsorge. Die 15jährige Büchsen- und Pistolenfabrik in Hildersdorf bei Dreieich (Soden) verfügte bei der Volksfürsorge in Darmstadt am 10. Oktober nach Artikel III bei einer 10-Jahr-Zeit zu zahlenden Haftmonatsprämie von 40 Pf. eine dem Tode oder spätestens im 65. Lebensjahr fällige Verlängerungsprämie von 80 Pf. Die Verlängerung stand am 22. Juli 1914 ein unter dem Vertrag entstandenen Milliarde für fünfzig Jahre. Die Volksfürsorge erforderte diese Todesprämie entsprechend den Einschätzungen der bei der Unfallversicherung in Frage kommenden Anfassungen als Unfall an und zahlte an die hinterbliebenen Kinder die fällige Verlängerungsprämie im Betrage von 80 Pf. aus. Am Prämienstand 7,20 Ml. bezahlt werden. — Der 22. Dezember 1913 gaben die Haftmonatsprämie von 2 Pf. eine spätestens nach 10 Jahren fällige Verlängerungsprämie von 900 Pf. auf Grund des Artikels II. Am 11. Januar 1914 erhielt an der Volksfürsorge in der Art bei Walhalla (Mönch). Die Volksfürsorge ersetzte den Tod als durch Unfall erfolgt an und zahlte der Witwe die fällige Verlängerungsprämie im Betrage von 788 Pf. aus. Am Prämienstand 2 Pf. bezahlt werden.

— Augen der Volksfürsorge. Die 15jährige Büchsen- und Pistolenfabrik in Hildersdorf bei Dreieich (Soden) verfügte bei der Volksfürsorge in Darmstadt am 10. Oktober nach Artikel III bei einer 10-Jahr-Zeit zu zahlenden Haftmonatsprämie von 40 Pf. eine dem Tode oder spätestens im 65. Lebensjahr fällige Verlängerungsprämie von 80 Pf. Die Verlängerung stand am 22. Juli 1914 ein unter dem Vertrag entstandenen Milliarde für fünfzig Jahre. Die Volksfürsorge erforderte diese Todesprämie entsprechend den Einschätzungen der bei der Unfallversicherung in Frage kommenden Anfassungen als Unfall an und zahlte an die hinterbliebenen Kinder die fällige Verlängerungsprämie im Betrage von 80 Pf. aus. Am Prämienstand 7,20 Ml. bezahlt werden. — Der 22. Dezember 1913 gaben die Haftmonatsprämie von 2 Pf. eine spätestens nach 10 Jahren fällige Verlängerungsprämie von 900 Pf. auf Grund des Artikels II. Am 11. Januar 1914 erhielt an der Volksfürsorge in der Art bei Walhalla (Mönch). Die Volksfürsorge ersetzte den Tod als durch Unfall erfolgt an und zahlte der Witwe die fällige Verlängerungsprämie im Betrage von 788 Pf. aus. Am Prämienstand 2 Pf. bezahlt werden.

— Von der Post. Von den Verhältnissen im Postverein innerhalb Deutschlands brüderlich teilnahmste ein Stadtm. von das andere ab. Nach einer Verhütung des Reichsstaats werden Privatposten nach den Grenzgebieten in Elsass-Lothringen und mit Ausnahme der im Elsass gelegenen Kreise Altkirch, Mülhausen, Thann, Schlettstadt und Kolmar wieder angenommen. Briefsendungen und Paketaufnahmen dürfen aber diese Posten — außer Rechnungen und Postaufträgen auf dem Paketinhalt — noch belegenden Schriftstücken — nicht enthalten. Noch immer zu wenig bekannt ist die Post, daß die Briefe noch dem Kaiserland (einschließlich Österreich-Ungarns) und den deutschen Schutzgebieten zwar in fremder Sprache — aber nur offen — verfaßt werden dürfen.

— Von der Post. Am letzten Markttag, am Dienstag, waren wiederum keine Kartoffelverkäufer oder doch nur vereinzelt auf dem Wochenmarkt zu sehen. Von den Kunden wird mit dem Postamtjuristengeboten, um die Preise in die Höhe zu treiben, was je in jüngerer Zeit jedesfalls als ganz belohnend betrachtet ansehen. Die Kartoffelernte ist so reichlich ausgetragen, daß wirklich ein mäßiger Preis gestellt werden könnte; mit höchstens 200—250 Pf. wäre der Junctur (bei Bingen) für den Winterbedarf des Haushalts definitiv gut bezahlt. Nicht ist in früheren Jahren bei gleichen Kreise-Beschaffungen nie verlangt worden. Der Städte-Kartoffelverkauf in der Stadt in der Reichsstadt wird sehr stark in Anhöhe genommen. Wie wir hören, beobachtet die Stadt noch größere Mengen zu kaufen und in gleicher Weise abzuwerfen. Man wird einer solchen Wohnoberfläche unbedingt zusimmen müssen, die Stadt darf zweifellos die Nutzlage, die Erziehung ihrer Einwohnerchaft sicherstellen. Darauf werden allerdings einige Geschäftsstätten in Reichsstadt gebracht, aber das Verhalten der Kunden wird zweifellos die Städte zu diesem Vorzeichen.

— Von der Post. Der Konsumverein wurde im verlorenen Geschäftsjahr, wie aus dem Jahresbericht zu entnehmen ist, nicht weniger als 123 541 Peile Preise (zu 4 und 2 Pfund) und 1 537 758 Brüthen hergestellt. Außerdem noch für 541 Pf. verschiedene Kunden der im Elsass gelegenen Kreise Altkirch, Mülhausen, Thann, Schlettstadt und Kolmar wieder angenommen. Briefsendungen und Paketaufnahmen dürfen aber diese Posten — außer Rechnungen und Postaufträgen auf dem Paketinhalt — noch belegenden Schriftstücken — nicht enthalten. Noch immer zu wenig bekannt ist die Post, daß die Briefe noch dem Kaiserland (einschließlich Österreich-Ungarns) und den deutschen Schutzgebieten zwar in fremder Sprache — aber nur offen — verfaßt werden dürfen.

— Von der Post. Das Ergebnis des Abonnements entlockt sofort die kriegerliche Anfrage vom Centralnotw. Bureau mit: kein kriegerlicher Antrag auf die Abonnementen kann nur das Central-Notw. Bureau zu Berlin, 2000 Pf. Unter 1000 Pf. 615 Pf. Unter 500 Pf. 1200 Pf. Unter 200 Pf. Unter 100 Pf. Unter 50 Pf. Unter 25 Pf. Unter 10 Pf. Unter 5 Pf. Unter 2 Pf. Unter 1 Pf. Unter 0,5 Pf. Unter 0,2 Pf. Unter 0,1 Pf. Unter 0,05 Pf. Unter 0,02 Pf. Unter 0,01 Pf. Unter 0,005 Pf. Unter 0,002 Pf. Unter 0,001 Pf. Unter 0,0005 Pf. Unter 0,0002 Pf. Unter 0,0001 Pf. Unter 0,00005 Pf. Unter 0,00002 Pf. Unter 0,00001 Pf. Unter 0,000005 Pf. Unter 0,000002 Pf. Unter 0,000001 Pf. Unter 0,0000005 Pf. Unter 0,0000002 Pf. Unter 0,0000001 Pf. Unter 0,00000005 Pf. Unter 0,00000002 Pf. Unter 0,00000001 Pf. Unter 0,000000005 Pf. Unter 0,000000002 Pf. Unter 0,000000001 Pf. Unter 0,0000000005 Pf. Unter 0,0000000002 Pf. Unter 0,0000000001 Pf. Unter 0,00000000005 Pf. Unter 0,00000000002 Pf. Unter 0,00000000001 Pf. Unter 0,000000000005 Pf. Unter 0,000000000002 Pf. Unter 0,000000000001 Pf. Unter 0,0000000000005 Pf. Unter 0,0000000000002 Pf. Unter 0,0000000000001 Pf. Unter 0,00000000000005 Pf. Unter 0,00000000000002 Pf. Unter 0,00000000000001 Pf. Unter 0,000000000000005 Pf. Unter 0,000000000000002 Pf. Unter 0,000000000000001 Pf. Unter 0,0000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000001 Pf. Unter 0,00000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000001 Pf. Unter 0,000000000000000005 Pf. Unter 0,00000000000000002 Pf. Unter 0,00000000000000001 Pf. Unter 0,0000000000000000005 Pf. Unter 0,000000000000000002 Pf. Unter 0,000000000000000001 Pf. Unter 0,00000000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000001 Pf. Unter 0,000000000000000000005 Pf. Unter 0,00000000000000000002 Pf. Unter 0,00000000000000000001 Pf. Unter 0,0000000000000000000005 Pf. Unter 0,000000000000000000002 Pf. Unter 0,000000000000000000001 Pf. Unter 0,00000000000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000001 Pf. Unter 0,000000000000000000000005 Pf. Unter 0,00000000000000000000002 Pf. Unter 0,00000000000000000000001 Pf. Unter 0,0000000000000000000000005 Pf. Unter 0,000000000000000000000002 Pf. Unter 0,000000000000000000000001 Pf. Unter 0,00000000000000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000001 Pf. Unter 0,000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,00000000000000000000000002 Pf. Unter 0,00000000000000000000000001 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,00000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,000000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,00000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,00000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,00000000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,000000000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,00000000000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,000000000000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,00000000000000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,000000000000000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000000000000005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,0005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,0005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,0005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,0005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,0005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,0005 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000002 Pf. Unter 0,0000000000000000000000000000001 Pf. Unter 0,00000000

